

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### A u f f o r d e r u n g

an die aus Frankreich ausgewiesenen Staatsangehörigen des Königreiches Sachsen.

Die dem Ministerium des Innern vorliegenden, theils bei demselben unmittelbar, theils mittelbar bei den Comités hier und in Leipzig angebrachten Verlustanmeldungen der aus Frankreich ausgewiesenen Staatsangehörigen des Königreiches Sachsen sind zum bei weitem größern Theile insofern lückenhaft, als sie entweder gar keine oder nur ganz allgemein gehaltene Angaben über die von der Ausweisung mit betroffenen Familienangehörigen der Anmelde enthalten. Die thunlichst vollständige Ergänzung dieser Lücke ist nun aber sowohl im Interesse des Unterstützungswerkes überhaupt als im Interesse jedes einzelnen Ausgewiesenen in Sonderheit dringend nothwendig. Es ergeht daher hierdurch an alle diejenigen Staatsangehörigen des Königreiches Sachsen, welche Familie haben, die aber über die letztere und ihre Kopzahl bisher noch nicht, weder dem Ministerium selbst noch einem von den genannten beiden Comités eine specielle Mittheilung gemacht haben, die dringende Aufforderung, über ihre Familienangehörigen und die Zahl derselben dem Ministerium des Innern unmittelbar und ungesäumt die zu dem obgedachten Zwecke erforderliche Anzeige zu machen.

Dresden, den 15. Juli 1871.

Ministerium des Innern.

v. Mostig-Wallwitz.

Ruge.

### D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 17. Juli. Während das siegreiche deutsche Schwert wieder und hoffentlich auf recht lange Zeit in die Scheide gesteckt ist und unsre tapfern Krieger nach und nach den gewohnten friedlichen Beschäftigungen zurückgegeben werden, entbrennt der Kampf wieder lebhafter auf dem socialen Gebiete und zwar besonders in einigen Bezirken Sachsens, wünschön er bis jetzt zumeist nur ein forcirter Angriff Seiten der Socialdemokraten ist und die andern Parteien, gegen die er gerichtet, passiv sich verhalten. Mit aller Macht soll den socialdemokratischen Ideen Eingang verschafft werden und Versammlung auf Versammlung wird abgehalten, wie dies die letzten Tage bei uns zeigten. Wie pikant diese durch die ihren ganzen Eifer auf die Einführung und Verbreitung der socialistischen Lehren lenkenden Agitatoren gemacht werden, versucht wir durch eine Blumentese von Aeußerungen zu veranschaulichen, welche in der von uns bereits erwähnten, in voriger Woche abgehaltenen socialdemokratischen Versammlung gethan wurden, die uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden sind. Der letzte Reichstag taugt natürlich, nach Herrn Ufert's Anschauung, und der muß es doch wissen, gar nichts und noch weniger das Haftpflichtgesetz, was manche andere Leute als nur im Interesse der Arbeiter geschaffen betrachten. Daß dabei die Bourgeoise ihr Theil mit weg bekam, ist natürlich, das ist ja bei den Socialdemokraten eine ganz verworfene Gesellschaft, die für den Arbeiter kein Herz hat und nichts für ihn thut. Und nun erst die Blätter, und gar das Frankenberger, mit seinem „Schwindelkerl“ von Redacteur, dem „Wolf im Schafpel“, der verleumdet, lügt und betrügt durch seine entstellten Berichte die Arbeiter! (Gut gebrüllt, Löwe!) Dann wieder die Bourgeoise, die weiter nichts bezweckt, als „die Arbeiter systematisch aus der Welt zu schaffen“. (Da werden wahrscheinlich nächstens Prämien ausgesetzt werden für Maschinen zur Lieferung aller möglichen bisher durch Menschenhand hergestellten Erzeugnisse und wie man bisher immer annahm nur durch solche zu verrichtende Functionen, z. B.

künstliche Maschinenheizer, patentirte Rockfertiigungs- und Ausklopfmaschinen, Patent-Färbemaschinen zc., namentlich aber Apparate, welche diese und ähnliche Maschinen bauen und in Gang setzen, denn der Bourgeois will doch keinen Finger rühren. Dann wird's eine heitere Welt, blos Bourgeois und Maschinen!) Da findet Herr Vogelgang von hier auch, daß das hiesige Nachrichtenblatt verlogen ist und Herr Willkomm aus Chemnitz, daß nur die dortige socialistische Zaubersäfte, die „freie Presse“, den Arbeitern zum Lesen zu empfehlen ist und beantragt: die Versammlung möge darüber abstimmen, daß der jetzige deutsche Reichstag das Vertrauen der Arbeiter nicht hat, weil er nur den Geldsack vertritt. (Der Antrag kam indes nicht zur Abstimmung.) Ja nach dem Erzählen eines entsetzlichen Beispiels, wie der Bourgeois lebe, wohnach ein reicher Herr auf einem Bahnhofe gut gelebt und sogar seinen Hund mit Butterbrod und Braten gesüßert, während in der Fabrik der Aufseher kaum gekostet, daß sich der Arbeiter zu Besper einen Trunk frisches Wasser hole! steigert er sich zu dem Donnerwort: „Wer da spricht, es muß Herren und Knechte geben, den betrachte ich als einen Hund!“ Dann folgten Aeußerungen, wie die „die Großen müßten sich vom Schweisse der Arbeiter und Lehren mit von diesem Schweisse geschaffenen Kleidern die Trotoirs“; man müsse opponiren und protestiren, so lange man im Reichstage Dotationen giebt, und dem aus Feinden zusammengesetzten Gesefkörp auf die Finger klopfen. Herr Ufert kanzelte die Leiter unsers die Bildung der Arbeiter verfolgenden Arbeitervereins ab, wirft den Arbeitern vor, daß sie sich von der liberalen Partei als „Stimmvieh“ haben brauchen lassen (daß die Versammlung nicht gegen derartige Beleidigung laut protestirte, ist uns unbegreiflich), warnt wieder vor Schandblättern, wie das Frankenberger, und eifert gegen die Reichstagsabgeordneten Blum und Biedermann; dann kam des Pudels Kern, nämlich die Aufforderung an die weiblichen Cigarrenarbeiter, ja bei ihrem Vorhaben festzuhalten, nicht fortzuarbeiten, wenn es nothwendig sei, und die männlichen Arbeiter zu unterstützen, tadelt ihren geringen Zusammenhalt und erzählt wie er zum Volksredner ge-

worden sei. Unser Gewährsmann hatte mit dieser Erklärung genug und so sind wir nicht im Stande, noch mehr über diese interessante Sitzung, die bis gegen 1 Uhr Nachts gewährt, zu erzählen, versichern aber unsern Lesern, daß wir so lange, als nicht von anderer Seite Beschwerden über unser Verhalten und zu Ohren kommen, ruhig in dieser Angelegenheit weiter schwandeln und nach wie vor nicht Anstand nehmen werden, die socialdemokratischen internationalen Ziele bloßzustellen, da wir glauben, daß unsere Leser nicht wie die Anhänger der Internationalen die traurigen Zustände, die die Pariser Commune geschaffen, als einführungswertig ansehen. — Die heutige Chemnitzer „freie Presse“ berichtet speciell über die Vorgänge in Waldheim und hier. Daß dabei von den Arbeitgebern als „Sclavenhaltern“ gesprochen wird, darf bei diesem Blatte nicht befremden. Uebrigens aber ist ein Satz am Schlusse des betr. Berichts, in dem der Eingang einer telegraphischen Depesche von hier erwähnt wird, welche gemeldet, daß die für Sonntag Nachmittag anberaumte Rassenvorstellung nicht habe abgehalten werden können, da der Saal verweigert wurde, und weiter, daß die Arbeit heute wieder allgemein aufgenommen werden würde (was auch der Fall gewesen), man wolle für den alten schlechten Lohn „fortschustren“. „Sollte dem wirklich so sein“, heißt es schließlich wörtlich, „so können wir mit Schiller sagen: Es sind Tiefendächer, Gevatter Schneider und Handschuhmacher, laßt sie gehn!“ So werfen die Herren also die, welche trotz aller ihrer Mühe ihnen doch nicht genug willige Werkzeuge waren, zur Seite und — schmähen sie schließlich noch. Auch dies sagt doch wahrlich genug und wird denen, die bisher wirklich glaubten, von docther das Heil zu erhalten, die Augen völlig öffnen. — Am Freitag Abend fand übrigens noch eine Versammlung statt, in der eine neue Streitkraft (wie wir hörten ein Wiener, vielleicht gar der aus Leipzig ausgewiesene Herr Mostig?) ins Feuer geführt wurde.

Frankenberg, 19. Juli. Von morgendem Donnerstag an tritt auf der sächs. Staatsbahnen ein abgeänderter Sommerfahrplan in Kraft. Nach demselben wird auf unserer Chemnitz-Hai-